

Vom Umgang mit dem Nationalsozialismus in Deutschland seit 1945

„Die Nazis waren ja nicht einfach weg ...“

Ausstellung im Museum für Kommunikation in Frankfurt bis zum 26. Juli 2026



Ausstellungsansicht mit Besucherin

© Museumsstiftung Post und Telekommunikation; Foto: Stefanie Kösling

Vor 80 Jahren, am Ende des Zweiten Weltkriegs, lag Europa in Trümmern. Das NS-Regime hatte Millionen von Menschen verfolgt und ermordet sowie große Teile des europäischen Kontinents verwüstet und ausgeraubt. Nach 1945 taten sich die Deutschen schwer mit ihrer national-sozialistischen Vergangenheit. Die meisten verdrängten ihre Verantwortung und schwiegen über das Geschehene. Erst allmählich wandelte sich der Umgang mit der NS-Zeit, in Ost- und Westdeutschland auf unterschiedliche Weise. Die Ausstellung des Schulmuseums der Universität Erlangen-Nürnberg thematisiert diesen Prozess und stellt die Frage, wie wir uns zukünftig an die NS-Geschichte erinnern wollen. Sie wurde zusammen mit Schülerinnen und Schülern

deutet, sowohl über die Diktatur und ihren Unterdrückungs- und Vernichtungsapparat zu sprechen, als auch über die Anfänge und Folgen. Um ein Verständnis für das heutige Erstarken von Rechtsextremismus und Autoritarismus zu erlangen, braucht es eine umfassende Auseinandersetzung mit der Geschichte. Für uns ist es besonders wichtig, dass junge Menschen angesprochen werden, wir empfehlen die Ausstellung aber Menschen jeden Alters und begreifen sie als einen wichtigen Beitrag zur Demokratieförderung“, sagt Annabelle Hornung zur neuen Wechselausstellung im Museum für Kommunikation. Schülerinnen und Schüler aus vier Bundesländern waren an der Entwicklung der Ausstellung beteiligt. Dr. Mathias Rösch, Kurator

der Ausstellung ist durch ihre Vorstellungen maßgeblich inspiriert worden. Ganz zentral war dabei die Botschaft: Man muss das Thema näher an den Lebensalltag der Jugendlichen heranrücken, um ihr Interesse zu gewinnen. Wo immer möglich, erzählt die Ausstellung daher aus der Perspektive von zeitgenössischen Jugendlichen vor 80, vor 50 oder auch noch vor zehn Jahren. Die zweite und dritte Nachkriegsgeneration kommt zu Wort, ebenso die verschiedenen Opfergruppen. Und schließlich lassen wir die beteiligten Jugendlichen selbst zu Wort kommen: Der Einführungs-Film in der Ausstellung versammelt Statements von Schülerinnen und Schülern zweier Nürnberger Schulen, die sich fragen: Was bedeutet der NS für uns? Welche Folgen hatte er, hat er bis heute? Was wissen wir darüber?“ In acht Stationen geht die Ausstellung der Frage nach, wie der Umgang mit der NS-Vergangenheit nach 1945 die deutsche Gesellschaft in West und Ost geprägt hat. Der Blick gilt dabei der Situation in den Familien, aber auch in Politik, Wirtschaft, Militär, Kultur, Schulen und Medien. Thematisiert werden zudem der Rechtsextremismus und Antisemitismus nach 1945. Zu den rund 120 Exponaten der Ausstellung, die größtenteils zum ersten Mal ausgestellt werden, zählen zahlreiche Objekte aus der Sammlung des Schulmuseums Nürnberg: Darunter beispielsweise Schulhefte aus den späten 1940er und 1950er Jahren, in denen Schülerinnen und Schüler ihre Sicht auf die Schuld am Zweiten Weltkrieg und die NS-Verbrechen darlegen und aus denen hervorgeht, wie tief nationalsozialistische